

erschieden im Bündner Tagblatt
Wochenendausgabe vom 2. Juni 2007



Zum Sonntag:

«ich bin»

Ich bin Gönner einer Gewerkschaft. Das wundert mich selber wahrscheinlich mehr als Sie. Denn ich bin ziemlich bürgerlich aufgewachsen. Der Grund meiner Unterstützung ist ein Prospekt, der mit den Worten "ich bin" überschrieben ist. Der vollständige Werbetext lautet:

ich bin
erzieherin, köchin, psychotherapeutin, putzfrau, organisatorin, ernährungsfachfrau, sozialarbeiterin,
mediatorin, pflegerin, kulturvermittlerin, buchhalterin, privatlehrerin, gärtnerin, seelsorgerin...
aber nennen sie mich doch einfach hausfrau

Dieser Text wirbt für die "Hausfrauen- und Hausmännergewerkschaft (Postfach 179, 8600 Dübendorf, www.hausfrauengewerkschaft.ch). Es ist eine Gewerkschaft, welche sich einsetzt für die bessere Anerkennung der Haus- und Familienarbeit, für ein neues Verständnis von Gleichberechtigung, für die Betreuung der Kinder innerhalb der Familie, für angemessene Wohn- und Arbeitsbedingungen für Familien und für eine gute Erziehung.

Weil ich diese Ziele für förderungswürdig halte, unterstütze ich diese Gewerkschaft. Hausfrauen und Hausmänner erhalten in unserer Gesellschaft nicht die Anerkennung, welche sie verdienen. Im Unterschied zu anderen Modellen der Verbindung von Familie und Beruf, scheint mir das Wohl der Kinder und die Familienqualität bei dieser Gewerkschaft besonders gut aufgehoben zu sein.

Eine Frau, die ich kenne, machte folgende Erfahrung: Wenn sie bei Empfängen auf die Frage, was sie beruflich mache, antwortete, sie sei Hausfrau, wurde sie stehen gelassen. Sie änderte ihr Verhalten, so dass etwa folgender Dialog entstand: Was machen Sie? - Ich habe eine Firma. - Interessant! Wie gross ist Ihre Firma? - Ich habe sieben Mitarbeitende. - Was haben Sie für eine Firmenphilosophie? - Partizipation wird bei uns gross geschrieben. - Das ist ja spannend! Und was stellen Sie her? - Humankapital! Erst in dieser Sprache konnte sich die sechsfache Mutter und Hausfrau in Gesellschaft Anerkennung verschaffen. Wenn Kinder auf die Frage nach dem Beruf der Mutter antworten: "Meine Mutter arbeitet nicht, sie ist Hausfrau", dann zeigt sich, wie wenig der vielseitige Beruf, ja die Berufung der Hausfrau geschätzt ist. Darum bin ich Gönner bei der Hausfrauen- und Hausmännergewerkschaft.

Domherr Christoph Casetti, Chur